

**Sitzung des Fachausschusses „Inneres, Soziales, Gesundheit, Jugend und Senioren
des Stadtteilbeirates Gröpelingen am 06.04.2017**

Protokoll

Sitzungsort: Ortsamt West, Waller Heerstr. 99, 28219 Bremen

Soziales Nr.:XII/03/17

Beginn der Sitzung: 18.30 Uhr

Ende der Sitzung:

21:00 Uhr

Anwesend sind für den FA „Inneres und Soziales“:

Frau Anne Höltig	Bd. 90/Grüne	Herr Adedipo Ogunyena	SPD
Herr Norbert Holzapfel	CDU	Frau Marion Bonk	Die Linke
Herr Stefan Kliesch	BIW		

An der Teilnahme sind verhindert:

Herr Pierre Doutiné	SPD
Frau Gabriela Grosch	SPD
Frau Kristina-Michaela Overbeck	FDP
Frau Gisela Roos	BIW

Als Gäste können begrüßt werden:

Frau Wilma Warbel	Gesundheitstreffpunkt West
Herr Tim Brosowski	Bremer Fachstelle Glücksspielsucht (Universität Bremen)

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

TOP 1: Genehmigung des Protokolls Nr. XII/01/17 v. 23.02.2017

TOP 2: Beschluss der Tagesordnung und Themenspeicher

TOP 3: Bekämpfung der Glücksspielsucht in Bremen

dazu: Tim Brosowski / Bremer Fachstelle Glücksspielsucht
Wilma Warbel / Gesundheitstreffpunkt West

TOP 4: Entscheidungsbedarf in Stadtteilangelegenheiten

TOP 5: Mitteilungen des Amtes/Verschiedenes/Aussprachebedarf

Nichtöffentlicher Teil:

TOP 6: Globalmittelentscheidungen

TOP 1 : Genehmigung des Protokolls Nr. XII/01/17 v. 23.02.2017

Das vorgenannte Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 2: Beschluss der Tagesordnung und Themenspeicher

Die Tagesordnung wird einstimmig beschlossen.

An künftigen Themen wird vorgeschlagen:

- Vorstellung Vaja e.V. (Jugendcliquenprojekt)
- Weiterentwicklung des Flüchtlingswohnheimes Schiffbauweg 4 (incl. Außenstelle Hotel Schönenfeld)
- Sachstand Mädchenhaus

TOP 3: Bekämpfung der Glücksspielsucht in Bremen

Frau Warbel und Herr Brosowski stellen die spezifischen Problemlagen, die sich aus der Glücksspielsucht individuell und für das soziale Umfeld des Betroffenen ergeben, vor und skizzieren die Faktoren, die Menschen für dieses Phänomen anfällig machen (Anlage 1).

Danach werden sieben Empfehlungen vorgestellt, die entsprechendem Suchtverhalten vorbeugen können, bzw. dieses zu bekämpfen helfen (ebd., S. 9 u. Anlage 2).

Eine sich anschließende Aussprache zeigt, dass die Thematik für den Stadtteil Gröpelingen unverändert virulent ist und einer Weiterverfolgung im Benehmen mit den relevanten behördlichen Akteuren sowie dem GTP bedarf.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Aktionswoche Sucht“ soll das Thema zudem aufgegriffen werden.

TOP 4: Entscheidungsbedarf in Stadtteilangelegenheiten

Es liegen aktuell keine Entscheidungsbedarfe vor.

TOP 5: Mitteilungen des Amtes/Verschiedenes/Aussprachebedarf

Zu diesem TOP liegt nichts vor.

Fachausschusssprecher „Inneres“:

Protokoll:

Norbert Holzapfel

Ingo Wilhelms

Anhang:**Themenspeicher:**

- Versorgung mit Hausärzten und Apothekern im Stadtteil.
- Vorstellung Vaja e.V. (Jugendcliquenprojekt).
- Weiterentwicklung des Flüchtlingswohnheimes Schiffbauweg 4 (incl. Außenstelle Hotel Schönenfeld)
- Sachstand Mädchenhaus

Empfehlungen zur Bekämpfung der Glücksspielsucht in Bremen

Datum: 06.04.2017
Veranstaltung: Beirat Gröpelingen
Fachausschuss: Inneres und Soziales
Referent: Dipl.-Psych. Tim Brosowski

Anlage 1

Glücksspielsucht

Definition:

Ein andauerndes, wiederkehrendes und fehlangepasstes Spielverhalten mit negativen Konsequenzen für sich selbst oder andere (Orth et al., 2010).

Ausgewählte Merkmale:

- Ständige gedankliche Auseinandersetzung
- Kontrollverlust & Abstinenzunfähigkeit
- Toleranzentwicklung & Entzugserscheinungen
- Negative Konsequenzen für sich und andere (Lügen, Delinquenz, Jobverlust)

Entstehung der Glücksspielsucht



- Soziales Spiel vereinzeltes Spielen
 - mit Freunden zum Zeitvertreib
 - Geldgewinne locken
- Selbstverstärkung, Allmachtfantasien (pos. Verstärkung)
- Flucht vor Alltagsstress, Glücksspielkonsequenzen (neg. Verstärkung)
- Verknüpfung von Wohlgefühl mit Lichtreizen etc. (klassische Konditionierung)
- Veränderte Hirnstrukturen Leichtere Anfälligkeit für Glücksspielstimuli „Craving“ (Sehnsucht) nach Spielsituation Kontrollverlust Entzugsscheinung Toleranzentwicklung
- Verlernen anderer Stressverarbeitungsmechanismen
- Mehr Stress durch negative Konsequenzen

Glücksspielsucht: Zahlen, Daten, Fakten



Nicht alle Spielenden werden süchtig!

- 2013 hat **eine/r von zwei** 16-65-jährigen Deutschen (40,2%) in den letzten 12 Monaten vor der Befragung an einem Glücksspiel **teilgenommen**

- Unter den Personen **war eine/r von Hundert (1,5%) problematisch oder pathologisch spielend** (16- bis 65-jährige Bevölkerung in Deutschland [Dual-Frame-Auswahlrahmen], BzGA, 2014, S.101)

Problematische und pathologische Glücksspielerinnen und Glücksspieler in Deutschland (95%-Konfidenzintervalle):

182.000-732.000 problematisch Spielende 208.000-914.000 pathologisch Spielende

(16- bis 65-jährige Bevölkerung in Deutschland [Dual-Frame-Auswahlrahmen], BzGA, 2014, S.105)

Glücksspielsucht: Zahlen, Daten, Fakten

Problemspielende in Beratung haben mehrheitlich bis zu
30.000€ Schulden

Glücksspielsucht in Bremen:

Gefährdete Spielende: ca. 1.600 bis 3.600

Spilsüchtige: ca. 1.100 bis 3.100

Prototypische Problemspieler

- Männlich, jünger
- Geringere Schulbildung
- Migrationshintergrund
- Arbeitslosigkeit
- Familiengeschichte mit Substanzmissbrauch oder Problemspiel
- Früher Einstieg
- Glücksspielende Bekannte
- Substanzmissbrauch
- Mangel an sozialer Unterstützung
- Risikobereit, impulsiv
- Aufmerksamkeits- Hyperaktivitätsdefizite
- Sensationssuche, Erregung
- Stimmungs- oder Angststörungen
- Niedriger Selbstwert

Aktuelle Probleme #1 Geldspielgeräte



- **8/10** Problemspieler*innen in Beratung haben Probleme mit Geldspielgeräten in Spielhallen oder der Gastronomie
- **Gesetzliche Auflagen** zum Spieler*innenschutz in Spielhallen:
 - (1) Freiwillige Selbstsperrere
 - (2) Ausweiskontrollen (Jugendschutz, Sperrliste)
 - (3) Ausschluss erkennbar süchtiger Personen vom Spiel
- Testspiele mit Problemsimulation belegen mangelhafte Umsetzung

Empfehlung 1: Verdeckte behördliche **Testspiele**

Empfehlung 2: **Zentrale Sperrdatei** (Beispiel Hessen)

Empfehlung 3: Personengebundene **Spieler*innenkarte**

Empfehlung 4: Verbot von Geldspielgeräten in Gastronomie

Aktuelle Probleme

#2 Sportwetten



- Aktuell unregulierter Markt (online & offline) durch gescheitertes Konzessionierungsverfahren
- Stark gestiegene Nachfrage insbesondere durch junge Männer
 - **1/10** der Problemspieler*innen in Beratung haben Probleme mit Sportwetten

Empfehlung 1: Nach geplanter rechtlicher Neuordnung (01.01.2018)
zeitnahe **Standortreduktion** (Abstandsregelungen)

Empfehlung 2: Verdeckte behördliche **Testspiele**

Empfehlung 3: Zentrale **Sperrdatei**

Empfehlung 4: Personengebundene **Spieler*innenkarte**

Empfehlung 5: Verstärkte schulische & außerschulische **Prävention**

Zusammenfassung:

Sieben Empfehlungen zur Bekämpfung der Glücksspielsucht in Bremen

1. Durch Öffentlichkeitsarbeit und **Prävention** kann Schaden frühzeitig begrenzt werden
2. Starke Präsenz und **Verfügbarkeit** von Glücksspielangeboten schaffen Probleme
3. Unterstützung der **Selbstkontrolle** ist zentral
4. Bedeutsamkeit von **Kontrolle und Sanktionen**
5. Qualifizierte **Ausstiegshilfen** sind wichtig
6. Die Einrichtung einer bundesweit agierenden **Glücksspielbehörde** bündelt Kompetenzen und schafft Rechtssicherheit
7. **Begleitforschung** ist sicherzustellen

Bremer Fachstelle Glücksspielsucht

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

Für Fragen:
Dipl.-Psych. Tim Brosowski

Grazer Str. 4
28359 Bremen
Tel.: 0421/218-68710
Fax: 0421/218-68719
E-Mail: timbro@uni-bremen.de

Tabelle 1: Übersicht.

Spieldform	Umsatzanteile an reguliertem deutschen Glücksspielmarkt in 2014 (Meyer, 2016)	Gefährdungspotential	Bemerkungen	Forderungen
Geldspielgeräte in Spielhallen und Gaststätten	59%	<p>Ca. 70% der Personen in der Glücksspielsuchtberatung berichten von Problemen mit Geldspielgeräten</p> <p>Ca. jeder 2. Euro an Geldspielgeräten wird mit Problemspieler*innen verdient</p>	<ul style="list-style-type: none"> Zahl der Spielhallen wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren durch Abstandsregelungen reduzieren, Gaststätten sind davon unberührt Es besteht die gesetzliche Verpflichtung zum Jugend- und Spieler*innenschutz durch Betreiber*innen (Ausweiskontrollen, freiwillige Selbstsperrre, Ausschluss erkennbar spielsüchtiger Personen), aber: Testkäufe zeigen, dass die praktische Umsetzung mangelhaft ist 	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung unangekündigter Testkäufe durch Kontrollbehörden, Sanktionierung bis hin zum Konzessionsentzug; Einführung einer Betreiber*innen- bzw. Standort- und Spielformübergreifenden Selbstsperrre nach dem Beispiel Hessens; Einführung einer personengebundenen Spieler*innenkarte nach dem Beispiel Norwegens Mindestabstände von weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen; Verbot von Geldspielgeräten in Gasträumen
Sportwettbüros und Internet-sportwetten privater Anbieter*innen	Steigendes Marktvolume, aber wegen gesetzlicher Regulationsdefizite nicht darstellbar	Steigende Teilnahmequoten in der Bevölkerung, insbesondere unter jungen Männern (BZgA, 2016)	Die Neuordnung der Rechtslage ab 01.01.2018 (2. Glücksspielaenderungsstaatsvertrag) wird voraussichtlich zur Reduzierung bisher unkonzessionierter Sportwettbüros führen	<ul style="list-style-type: none"> Abstandsregelungen (s.o.) Testkäufe (s.o.) Selbstsperrre (s.o.) Spieler*innenkarte (s.o.)
Automaten- und Tischspiele in Casinos	16% aber stetig sinkend	Hoch, aber Regulation ausreichend und Marktanteile stetig sinkend	Es bestehen Zugangskontrollen, die Möglichkeit zur Selbstsperrre in einer bundesweiten Sperrdatei	-
Andere Internet-glücksspiele, z.B. Poker	Steigendes Marktvolume, aber wegen gesetzlicher Regulationsdefizite nicht darstellbar	Insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie Problemspieler*innen problematisch, da Angebote überall und jederzeit verfügbar	Eine einheitliche Regulation des Internetglücksspielangebotes ist aktuell nicht absehbar	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der schulischen und außerschulischen Präventionsangebote Beseitigung des Regulationsdefizits auf Bundesebene